



Merseburger Kreis-Blatt.

Donnerstag den 16. Mai.

Bekanntmachungen.

Nothwendiger Verkauf.

Im Wege der nothwendigen Subhastation sollen nachstehende, dem **Gärtner Eduard Büchner** zu Jährendorf gebürtige, im dasigen Grundbuche Band II. Blatt Nr. 38. eingetragene Grundstücke, als:

- A. a. Wohnhaus mit Hofraum vom Planstück 175. 10 Ar 20 QMeter,
- b. Tanzsaal,
- c. Scheune,
- d. Backhaus,
- e. Schweineföben,

zu a. zu einem jährlichen Nutzungswerte von 35 Thlr.,
zu b. zu einem jährlichen Nutzungswerte von 6 Thlr.;

B. wohnende Grundstücke:

- 1) Kirchfährendorf Kartenblatt Nr. 3. Planstück 117., Ackerland, 1 Hectar 58 Ar 60 QMeter, ab 0 09 20 - -
Hies 1 Hectar 49 Ar 40 QMeter,
- 2) Kirchfährendorf Kartenblatt Nr. 3. Planstück 134, Wiese, 9 Ar 40 QMeter,
- 3) Kirchfährendorf Kartenblatt Nr. 3. vom Planstück 175., Ackerland, von 53 Ar 50 QMeter,
zu 1. zu einem jährlichen Reinertrag von 23⁴⁰/₁₀₀ Thlr.,
zu 2. zu einem jährlichen Reinertrag von 22²⁰/₁₀₀ Thlr.,
zu 3. zu einem jährlichen Reinertrag von 7⁵⁴/₁₀₀ Thlr.

am 5. Juli 1878, Nachmittags 5 Uhr,

in der Gemeindefenke zu Kirchfährendorf durch den unterzeichneten Subhastationsrichter versteigert und

am 8. Juli 1878, Mittags 12 Uhr,

an Gerichtsstelle das Urtheil über den Zuschlag verkündet werden.

Die Auszüge aus der Gebäudesteuer- und Grundsteuer-Mutterrolle, sowie die Grundbuchtafel können in unserm Bureau Zimmer Nr. 4. eingesehen werden.

Alle diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Hypothekenbuch bedürftige, aber nicht eingetragene Realechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungstermine anzumelden.

Merseburg, den 26. April 1878.

Königl. Preuß. Kreisgericht.
Der Subhastations-Richter.

Nothwendiger Verkauf.

Im Wege der nothwendigen Subhastation soll nachstehendes, dem **Maurer Friedrich Wilhelm Gottschalk** und dessen Ehefrau zu Ostau gebürtiges, im dasigen Hypothekenbuche Band III. Nr. 63. eingetragenes Grundstück, als:

- a. Wohnhaus mit kleinem Hofraum, 42 QMeter Garten,
- b. Stall,
- c. desgl.,
- d. desgl.,

zu einem jährlichen Nutzungswerte von 57 Mark veranlagt,

am 5. Juli 1878, Vormittags 10 Uhr,

an hiesiger Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 16. durch den unterzeichneten Subhastationsrichter versteigert und

am 8. Juli 1878, Mittags 12 Uhr,

ebendasselbst das Urtheil über den Zuschlag verkündet werden.

Die Auszüge aus der Gebäudesteuer- und Grundsteuer-Mutterrolle, sowie der Hypothekenschein können in unserm Bureau Zimmer Nr. 4. eingesehen werden.

Alle diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Hypothekenbuch bedürftige, aber nicht eingetragene Realechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungstermine anzumelden.

Merseburg, den 26. April 1878.

Königl. Preuß. Kreisgericht.
Der Subhastations-Richter.

Grundstücks-Verkauf.

Veränderungshalber bin ich geneigt, mein in Preßch bei Merseburg gelegenes Grundstück mit in gutem Zustande erhaltenem Wohnhaus, Scheune, Stallung und Werkstelle nebst großem Garten mit Gemeinrecht preiswürdig zu verkaufen.

Kümbiger, Stellmachermstr.

Chüringische Eisenbahn.

Die unterm 25. März 1873 publicirten

„Entladefristen für Wagenladungsgüter“

verlängern wir von heute ab versuchsweise und mit dem Vorbehalte jederzeitigen Widerrufs in der Weise, daß die im Laufe des Vormittags avisirten Sendungen im Laufe des nächsten Vormittags und die im Laufe des Nachmittags avisirten im Laufe des nächsten Nachmittags entladen und bezw. abgefahren sein müssen.

Bei Veränderung der derzeitigen Verhältnisse oder bei Eintritt ungünstiger Erfahrungen, bleibt Verfürgung dieser Fristen auf die bis heute bestehenden vorbehalten.

Die Nichterhaltung der vorstehend bekannt gemachten Entlade- und bezw. Abfuhrfrist hat die Zahlung von Wagenstrafmiete resp. Lagergeld nach Maßgabe der bestehenden reglementarischen Vorschriften zur Folge. Erfurt, den 5. Mai 1878.

Die Direction.

Vieh- und Oekonomie-Geräthe-Auction in Knapendorf.

Freitag den 17. d. M., von Vormittags 9 Uhr an, sollen im Oekonom Christoph Wassermannschen Gute in Knapendorf Wirthschaftsaufgabe halber 1 gr. gutes Arbeitspferd, 4 Stück theils neumilchende, theils hochtragende Kühe, 3 Käufer-schweine, 2 Gänse mit 11 Jungen und ca. 30 Hühner, sowie auch 2 Ackerwagen, 1 einsp. Ringelwalze, Pflüge, Egge, Getreide- und Hackelmaschine, Ketten zc. und 1 Partie Lang- und Krummstroh meistbietend gegen Baarzahlung versteigert werden.

Merseburg, den 12. Mai 1878

A. Rindfleisch, Kreis-Auctions-Commisfar.

Mobiliar-Auction in Merseburg.

Sonnabend den 18. Mai c., Vormittags 11 Uhr, werde ich im Saale der guten Quelle hiersebst einen Kleidersecretair, einen Kleiderschrank, einen Tischschrank, ein Sopha, sechs Rohrstühle, einen Nähtisch, ein Pult, eine Kommode, zwei Bettstellen mit Sprungfederbetten, 2 Tische und diverse Küchengeräthe öffentlich meistbietend versteigern.

Merseburg, Breitestr. 13

A. Pauly,

Actuar a. D. u. gerichtl. Taxator.

Auction.

Wegen Aufgabe eines größeren auswärtigen Spirituosen-Geschäfts soll im Saale der guten Quelle

Sonnabend den 18. Mai, Vormittags 9 Uhr,

ein Theil der Waarenvorräthe, bestehend in:

Num. Arac, Cognac, Ingber, Kümmel, Pfeffermünz-Liqueur, Aromatique, Bischoff etc.,

in Gebinden öffentlich meistbietend versteigert werden.

Auch kommt eine Parthie neuer Sensen zur Versteigerung.

Merseburg, Breitestraße 13.

A. Pauly,

Actuar a. D. u. ger. Taxator.

Gasthausgrundstücksverkauf. Ein in der größten Nähe Lüzeng's gutes Gasthaus mit Tanzsaal, Garten und 1 Morg. Feld ist veränderungshalber unter günstigen Bedingungen durch mich sofort zu verkaufen.

J. Franke, Priv.-Secr. in Lügen.

30 % unterm Engros-Preis!

sollen nachstehend verzeichnete, aus einer Concursmasse herrührende Goldwaaren Universitätsstraße 2., II. Etage, bei Gebrüder Geisler in Leipzig ausverkauft werden, als:

- 81 mattgoldene massive Garnituren (Broche und Ohrringe) von 15—105 M., 34 mattgoldene massive Armbänder v. 27—100 M., 4 mattgold. Parure (Armband, Medaillonbroche und Ohrringe) v. 105—112 M., 3 Colliers v. 8—18 M., 35 Medaillons v. 6—40 M., 10 Ketten v. 16—75 M., 24 Ringe v. 3—24 M., 28 Federhaken v. 12—17 M., 79 Carabiner v. 3—5 M., 90 silberne Ketten v. 2 M. 60 Pf. — 4 M., 144 silberne Fingerhüte v. 80 Pf. — 1 M. 50 Pf.

Für Echtheit wird garantirt.

Händler und Goldarbeiter werden besonders aufmerksam gemacht.

Im Vorwerk 1. sind gute Speisefarstoffe zu verkaufen.

Ein Logis, bestehend in 3 Stuben, 3 Kammern, Küche und sonstigem Zubehör, ist an eine kinderlose Familie sofort, auf Wunsch auch getheilt, zu vermieten und Michaelis zu beziehen **H. Ritterstraße 11.**

Logis-Gesuch.

Ein Logis von 2 Stuben, 2-3 Kammern, Johanni zu beziehen, wird gesucht. Offerten unter **M. L. 7** in der Exped. d. Bl. erbeten.

3900 Mark zu 5% auf gute, sichere, möglichst Kundhypothek, auf längere Zeit auszuleihen.
Adressen werden sub **C. B. Nr. 1.** postlagernd Dürrenberg erbeten.

Avis für Damen!

Damenschneiderei jeder Art fertige stets modern und geschmackvoll und bemerke ergebenst, daß ich an meinen früheren Wohnorten Halle und Zeig langjährig in dieser Branche mit bestem Erfolge thätig war.

Unterricht im Schneidern wird von mir **gern**, auf Wunsch auch nur im Zuschneiden, **ertheilt.**

Hochachtungsvoll
Frau **Dür. Vorsteher Marie Krumpke,**
Vorwerk Nr. 24, 1 Tr.

Fr. Wehmann & Sohn, Halle a/S., Dampfsägewerk und Holzhandlung,

halten sich bei Bedarf in **geschnittenen Hölzern, als:** Fichte, Tanne, Kiefer und Eiche, sowie in **Brettern in allen gangbaren Längen und Stärken, als auch fertigen Fussböden, gehobelt, gefügt und gespundet,** bei billigster Preisstellung bestens empfohlen. **[B. 6745.]**

Wasch- & Bade-Anstalten Weißensfels.

Eröffnung sämtlicher Anstalten
am **16 Mai a. c.**

A. Flußbäder auf der Robinson-Insel an der Brückenmühle.

Die Flußbäder sind im Juni, Juli und August von 5 Uhr Morgens an geöffnet.

Höchst zweckmäßige und comfortable Einrichtungen, **Fräftige Wellenbäder** ersten Ranges, **Schwimmchule** unter Leitung eines geprüften Lehrers, Luftkur in den herrlichen Parkanlagen, ausgezeichnete Restauration, Verkauf von Mineralwässern.

Badefarten für:

- die geschlossenen Wellenbäder . . . 25 Pf.,
- das Schwimmbad . . . 15 "
- offne Männerbad . . . 10 "
- Knabenbad . . . 05 "
- geschlossene Mädchenbad . . . 10 "

sind bei den Herren:

Restaurateur **Klassenbach,** Jüdenstraße,
Hugo Leuchter, Saalhor und
Zimmermann u. Jacoby, an der Brückenmühle,
zu haben. — Auf der Bade-Insel kostet die Karte 5 Pf. mehr.

Abonnements-Karten

- für das Schwimmbad à **Mt. 6,**
- mit Schwimmunterricht für Erwachsene à **Mt. 10. 50 Pf.,**
- mit Schwimmunterricht für Knaben à **Mt. 8**

werden bei Herrn **Rud. Schmidt jun.,** Saalstraße, ausgegeben.

B. Russisch-Römische und Wannen-Bäder an der Promenade.

Die Russisch-Römischen Bäder sind vorläufig freitags von Morgens 8 bis 12 Uhr und von Nachmittags 4 1/2 bis 8 Uhr für Herren, von Nachmittags 12 1/2 Uhr bis 4 Uhr für Damen geöffnet; Wannenbäder jeder Art, an Wochentagen im Sommer von 7 Uhr Morgens bis 8 Uhr Abends, im Winter von 9 Uhr Morgens bis 6 Uhr Abend, Sonntags bis 1 Uhr Nachmittags.

Geräumige Anlage, elegante und zweckmäßige Einrichtung nach den neuesten Erfahrungen.

Kräftige Douchen jeder Art.

Badefarten für:

- ein Russisch-Römisches Bad . . . à **Mt. 1. 50 Pf.,**
- ein Wannenbad 1. Klasse . . . — 75 "
- ein do. 2. do. — 50 "
- ein Wannen-Sool-Bad — 1 —

incl. Badewäsche sind in der Anstalt an der Kasse zu haben. Kinder unter 10 Jahren in Begleitung Erwachsener zahlen die Hälfte. — Medizinische Bäder werden besonders berechnet. — Im Russisch-Römischen Bad sind für Bedienung 30 Pf. zu vergüten.

C. Wasch-Anstalten an der Promenade.

Die Wasch-Anstalt ist an den Wochentagen von Morgens 6 Uhr bis Abends 8 Uhr geöffnet.

- 1) Schleudermäsche bei nicht unter 25 Kilo pro Kilo 18 Pf.,
- 2) Rollwäsche bei nicht unter 25 Kilo pro Kilo 24 Pf.,
do. zwischen 15 u. 25 Kilo pro Kilo 26 "
- 3) Alle Wäsche unter 15 Kilo, ebenso alle gestärkte und geplättete Wäsche wird nach besonderem, billigst gestelltem Tarife Stückweise berechnet.

[G. 1128.] Der Aufsichtsrath. Der Vorstand.
H. u. D. G. G. Gustav Lohse.

Klassensteuer-Reclamationen

fertigt **H. Pauly,** Actuar a. D. u. ger. Taxator.
Merseburg, Breitestraße 13.

Baumwoll-, Leinen- & Modewaaren-Handlung

von **Adolf Schäfer**

(früher D. Rummel)

empfehlte in reicher Auswahl

Bettinlette:

Bettbrette in verschiedenen Mustern und Qualitäten, **Matragendrette** in denselben, zu den Unterbetten passenden Dessins, **Dauendrette** 3/4 und 1/2 breit für Kopfkissen u. Deckbetten, **Federleinen** dieselben Breiten, namentlich schlicht Rosa, **Bettbargeate** 3/4, 1/2 u. 1 1/2 breit in I. u. II. Waare.

Bettbezüge:

Bettzeuge bunt karirt 1 1/2 u. 3/4 breit in Reinleinen, Halbleinen und Baumwolle, **gebleichtes Elsfässer Haustuche** in mehreren Sorten, **weiße Damaste, Dimitis Satins,** groß u. klein gemustert.

Bettdecken

in **Viqué, Damast & Waffel** in den neuesten Mustern.

Nächsten Freitag frisches Lichtebier in der Brauerei zum halben Mond.

Hoff'sche Malzseifen, beste Toilettenmittel

aus der k. u. k. Hof-Malz-Präparatenfabrik von Joh. Hoff in Berlin. Die Hoff'schen Malztoilettenseifen sind die reinsten Cosmetic. Sie besitzen keine schädlichen Bestandtheile, machen die Haut fein und geschmeidig, stärken sie und entfernen die Hautpickeln. — Die Malzmade reinigt die Kopfhaut von den Schuppen und conservirt das Haar aufs Beste. — Preise: Malzöl-Seife 1 St. 50 Pf., 75 Pf., 1 M.; Malzmade à Fl. 1,00 auch 1,50 M. — Bei Entnahme von 6 St. Rabatt.

Verkaufsstelle bei **A. Wiese** in Merseburg.

Sämerei-Offerte.

Alle Sorten **Gemüse-, Gras- und Blumen-Sämereien** sind angekommen.

Julius Thomas, Neumarkt 75.

C. Schultze, Breßtkohlensteinfabrik,

Merseburg, Neumarkt, Saalufer,
offerirt pro Wille **11 Mt. frei Stall,**
9 ; 50 ab Fabrik.

Die Steine kommen jetzt in **guter Sommerware** zur Ablieferung und wird deren **vorzügliche Qualität** von allen Abnehmern anerkannt.

Zur Bequemlichkeit der geehrten Auftraggeber haben sich die Herren Kaufmann **Herr Nabe, Domplaz, und Banquier Friedrich Schulze am Markt** bereit erklärt, Aufträge und Zahlungen für mich anzunehmen.

Stolze'scher Stenographen-Verein.

Donnerstag am 16. d. M., Abends präcis 8 Uhr **außerordentliche Kurze Versammlung.**

Tages-Ordnung: Sehr dringende Bundes-Angelegenheiten. Hierauf Uebungsstunde. **Der Vorstand.**

M. Nürnberger's Civali-Theater.

Freitag den 17. Mai 1878. Neu einstudirt: **Therese Krones.** Genrebild mit Gesang und Tanz in 3 Acten und 9 Bildern von **Haffner, Musik von A. Müller.**

Therese Krones — Fr. Schäfer-Kruse.
Ferdinand Raimund — Herr Ehrich.
Graf Sevré — Hr. Schäfer.
Peter Wolf — Dir. Kruse.

Anfang präcis 1/2 8 Uhr. Ende 10 Uhr.

Sonntag den 19. Mai 1878. **Das Milchmädchen aus Schöneberg.** Volksstück mit Gesang in 3 Acten und 6 Bildern von **Mannstädt. Musik von demselben**

Anfang 7 Uhr. Ende gegen 10 Uhr.

In Vorbereitung: „Großenwahn.“ Lustspiel in 4 Acten v. **J. Rosen.** (Ganz neu.)

Die Vorstellungen im Civali-Theater beginnen von jetzt ab an allen Wochentagen um 1/2 8 Uhr, an Sonn- und Festtagen um 7 Uhr.

Zum Sternschieszen

Sonntag den 19. Mai, wozu freundlichst einladet **Treibnig.**

H. Köde.

Rischgarten.

Zu dem heute stattfindenden **I. Abonnements-Concert** empfehle ich Kaffee mit Kuchen, ff. Bairisch u. Lagerbier auf Eis, sowie das beliebte Champagner-Weißbier hiermit bestens.

Ferdinand Weise.



Franz Christoph's Fuhrboden-Glanz-Lack.



Diese vorzügliche Composition ist geruchlos, trocknet sofort nach dem Anstrich hart und fest mit schönen gegen Raue haltbaren Glanz, ist unbedingt eleganter und dauerhafter als jeder andere Anstrich. — Die beliebtesten Sorten sind der gelbbraune Glanzlack (deckend wie Eifarbe) und der reine Glanzlack ohne Farbezusatz.

Niederlage für Merseburg bei Herrn Gustav Elbe.

Franz Christoph in Berlin.

Erfinder und alleiniger Fabrikant des echten Fuhrboden-Glanzlack.

X Die Braunkohlengrube „Gottesfegen“ bei Rosßbach de bat. X (Mittelschacht)

offerirt vom 10. Mai c. ab:

Presskohlensteine

in vorzüglichster Qualität, größtes bisher nirgends anders übliches Format zum Preise von: „Sieben“ Mark pro mille.

Außerdem

Klare Feuerkohle 0,20 Mk. pro Sectl.;

Knorpelkohle 0,20 Mk. pro Sectl.;

Sandformkohlen (Steinziegel) 5,50 Mk. pro mille.

Gespänn wird auf Verlangen zu soliden Preisen gestellt.

Rosßbach de bat, den 10. Mai 1878.

Hermann Just.

Anzeige.

Hierdurch die ergebene Anzeige, daß ich das Geschäft des verstorbenen **C. E. Künzel** übernommen und unter meiner Firma fortführen werde.

Unter Zusicherung einer reellen Bedienung halte mein reichhaltiges Lager aller Gattungen **Taschen-, Stuh- und Wanduhren** bei festen aber möglichst billigen Preisen bestens empfohlen.

Reparaturen jeder Art werden sorgfältig und unter Garantie ausgeführt.

Hochachtungsvoll

Carl Grosche, Uhrmacher,
Gotthardstraße Nr. 15.

Herr Director K. u. L. wird ersucht, die gestrige Aufführung des „Hypochonder“ recht bald zu wiederholen.

Zum 1. oder 15. Juli luche ich für ein gewandtes **Stubenmädchen**, welches 3 Jahre bei 1 Herrschaft dient, eine Stelle in Merseburg, Weisensfeld oder Naumburg.

Frau **Deperade** in Halle, gr. Schlamm 10.

Einen unverheirateten Kutscher sucht zum 1. Juli c. der **Landrath Richter** in Weisensfeld.

Um baldige Wiederholung von „Hypochonder“ ersuchen viele Theaterfreunde.

Das Betreten der Königsmühlwiesen, sowie das Grasholen von denselben wird bei 3—10 Mark Strafe hiermit verboten.

Die Pächter derselben.

Das unbefugte Betreten meines Grundstückes außerhalb der in demselben befindlichen Wege, Holz, Früchte und Laub zu entwinden, Blumen zu suchen und zu pflücken, oder es zu verunreinigen, ist für Jedermann verboten. Jede Uebertretung werde ich polizeilich zur Bestrafung bringen lassen.

Der Hausmann Holbe ist von mir ermächtigt, Pfändungen vorzunehmen zu können. **Der Besitzer des Bürgergartens.**

Der Wunsch nach einer Wiederholung des am 14. aufgeführten „Hypochonder“ ist ein alleseitiger. **M. R. L. A.**

Warnung!

In letzter Zeit sind, ohne allen Grund, die Gerüchte verbreitet worden, daß der in der Nacht vom 5. zum 6. Mai, auf dem Wege zwischen Rosßn und Merseburg verübte Baumfrevl von den jungen Burischen zu Knapendorf begangen sein soll. Wir bringen deshalb zur öffentlichen Kenntniß, daß dieses Gerücht völlig unwahr und aus der Luft gegriffen ist, sowie überhaupt diejenigen zu warnen, welche solche grundlose Behauptungen aufstellen, und wir Jedermann vor Gericht fordern werden. **Knapendorf, den 15. Mai 1878. J. A.: Fritz Böhme.**

Herr Nürnberger wird ersucht, dafür zu sorgen, daß eine Wiederholung von „Der Hypochonder“ bald stattfinden.

Mehrere Theaterbesucher.

Der **Frauen-Verein St. Maximi** giebt an Unterstützungsbefürftige Wäschtgegenstände zum Preise des Rohmaterials. Sparbücher zu wöchentlichen oder monatlichen Einlagen sind zu haben **Brühl 17. bei Fr. Schumpelt. Der Vorstand.**

Eisenbahnfahrten vom 15. Mai ab.

Abgang von Merseburg in der Richtung nach:
Halle: 4 u. 13 Mr. Wrgs. (Schm. I. u. II. Kl.), 7 u. 11 Mr. Vorm. (IV. Kl.)
10 u. 16 Mr. Vorm. (IV. Kl.), 12 u. 58 Mr. Mittags (IV. Kl.), 5 u. 6 Mr. Nachm. (I.—III. Kl.), 5 u. 26 Mr. Nachm. (Schm. I. u. II. Kl.), 8 u. 56 Mr. Abds. (Schm. I.—III. Kl.), 10 u. 29 Mr. Abds. (IV. Kl.);
Weisensfeld: 6 u. 8 Mr. Wrgs. (IV. Kl.);
Kl. 10 u. 35 Mr. Vorm. (III. Kl.), 11 u. 51 Mr. Vorm. (Schm. I. u. II. Kl.), 2 u. 18 Mr. Nachm. (IV. Kl.), 6 u. 21 Mr. Nachm. (IV. Kl.), 8 u. 34 Mr. Abds. (IV. Kl.), 11 u. 20 Mr. Abds. (Schm. I.);
Die um 7 u. 11 Mr. Wrgs., 10 u. 16 Mr. Vorm., 12 u. 58 Mr. Mittags, 5 u. 6 Mr. Nachm. und 10 u. 29 Mr. Abds. nach Halle abgehenden Züge, ebenso die von Halle nach hier um 5 u. 45 Mr. Wrgs., 10 u. 12 Mr. Vorm., 1 u. 56 Mr. Nachm. und 8 u. 10 Mr. Abds. abgehenden Züge halten in Ammendorf an.

Von Corbetha nach Leipzig: 4 u. 2 Mr. Wrgs. Schm. I.—2. Kl., 6 u. 59 Mr. Vorm. 1.—4. Kl., 10 u. 2 Mr. Vorm., 1.—4. Kl., 12 u. 43 Mr. Vorm. 1.—4. Kl., 4 u.

49 Mr. Vorm. 1.—3. Kl., 5 u. 16 Mr. Vorm. Schm. I.—2. Kl., 8 u. 47 Mr. Abds. Schm. I.—3. Kl., 10 u. 14 Mr. Abds. 1.—4. Kl.
Von Leipzig nach Corbetha: 5 u. 30 Mr. Wrgs. 1.—4. Kl., 7 u. 40 Mr. Schm. I.—3. Kl., 9 u. 55 Mr. 1.—3. Kl., 11 u. 20 Mr. Schm. I.—2. Kl., 1 u. 30 Mr. Vorm. 1.—4. Kl., 5 u. 45 Mr. Vorm. 1.—4. Kl., 7 u. 45 Mr. Abds. 1.—4. Kl., 10 u. 45 Mr. Schm. I.—2. Kl.

Personen-Posten. Abgang von Merseburg nach Mücheln:
I. **Personen-Post** aus Merseburg 2 u. 40 Mr. Nachm., in Mücheln 4⁰⁰ Nachm.,
= Mücheln 7⁰⁰ 55 = Vorm., in Merseburg 10 Mr.;
II. **Personen-Post** aus Merseburg 11⁰⁰ Abds. (nach Ankunft des Zuges aus Berlin),
in Mücheln 1⁰⁰ früh,
= Mücheln 5⁰⁰ Vorm., in Merseburg 8⁰⁰ Nachm.
von Merseburg nach Kauchhüt:
aus Merseburg 3⁰⁰ Vorm., in Kauchhüt 4⁰⁰ Nachm.,
aus Kauchhüt 5⁰⁰ früh, in Merseburg 6⁰⁰ Vorm.

Lokales.

Merseburg, den 14. Mai. Heute Nachmittag 5^{1/2} Uhr fand hier die feierliche Weihe des Grundsteins zu dem neuen Domgymnasium statt, welches sich in Zukunft hoffentlich als eine Zierde unserer Stadt an Stelle des früheren Rectoratsgebäudes auf dem Dome erheben wird. Zu dieser Feier hatten sich die Vertreter der Patronatsbehörde, der königlichen Regierung, der Dom-Kirchengemeinde, die den Bau leitenden und beaufsichtigenden Baumeister, das Lehrer-Collegium unseres Domgymnasiums und sämtliche Schüler des Letzteren, sowie zahlreiches Publikum eingefunden. Eröffnet wurde der Weiheact durch einen vom hiesigen Stadtmusikkorps geblasenen Choral, worauf Herr Gymnasial-Rector Dr. Ahms eine Ansprache an die Versammlung hielt, in welcher er zunächst dem freudigen Danke an die hohe Patronatsbehörde für diese Grundsteinlegung Ausdruck gab und sodann im Weiteren auf die geistigen Grundsteine, auf welchen die Anstalt wie bisher in dem alten Schulgebäude, so auch in dem neu zu errichtenden, ruhen solle, nämlich Fleiß und Zucht, hinwies. Es erfolgten sodann die üblichen drei Hammerschläge auf den Grundstein, zunächst vom Herrn Domdechant, Excellenz v. Wipleben, welcher in seiner Rede unter Anderem auch die Gründung unseres Domgymnasiums berührte, dieselbe als eine Frucht der Reformation bezeichnete und mit einem Hoch auf Sr. Majestät, unsern allverehrten und geliebten Kaiser schloß, in welches die Versammlung begeistert einstimmte, sodann vom Vertreter der königlichen Regierung, Herrn Präsident v. Diesl, mit dem Weihegesprache: „Vivat, floreat, vascat!“ vom Hrn. Ober-Regierungs-Rath Schöde, vom Hrn. Regierungs-Sacrarath Steinbeck, von sämtlichen Lehrern und je dem ersten Schüler aus jeder Klasse, sowie von dem betreffenden Baumeister und Bauführer. Hierauf wurde vom Schüler-Sängerchor eine entsprechende Motette intonirt und sodann vom Herrn Dom-Diacoconus Marius das Schlußgebet und der Segen gesprochen. Der allgemeine Gesang: „Nun danket Alle Gott“ beendete die Feier.
Nachrichtlich bemerken wir noch, daß in den Grundstein das Bildniß Sr. Majestät, unseres Kaisers, die photographische Abbildung des alten Domschulgebäudes und die Schulprogramme der letzten 10 Jahre gelegt wurden.

Livoli-Theater.

Die Vorstellungen am Montag u. Dienstag: „Mein Leopold“ u. „Der Hypochonder“ waren ganz dazu angethan, das günstige Urtheil, welches wir über die Eröffnungs-Vorstellung abgegeben, aufs neue zu bestätigen. Die Montags-Vorstellung „Mein Leopold“ war leider nur schwach besucht, desto größer war der spendende Beifall. Wir haben oft Gelegenheit gehabt, das interessante Stück zu sehen, aber eine solche Wirkung als

am Montag wurde nie erzielt. Die Leistung des Herrn Dir. Kruse als Schuhmacher Weigelt war eine ganz außerordentliche, er machte uns vergessen, daß wir im Theater waren, das war alles Leben, tiefereifendes wirkliches Leben und wir zweifeln, daß irgend eine Bühne einen bessern Darsteller dieser Partie aufzukleifen hätte. Das Zusammenspiel war minder vortheilhaft. Frau Schäfer-Kruse war sowohl im Gesang als im Spiel bedeutend, ihr Lied: „Warum soll ich nicht koletieren“ überraschte durch Tollerie des Vortrags, während ihr Lied im 3. Act: „D schäme dich der Ehre nicht“, alle Aufmerksamkeit ergriff. Herr Schäfer als Schustergehilfe „Stark“, Herr Willi als „Kopold“, Frä. Meyer als „Marie“, Frä. Komaleky als „Clara“, waren ebenfalls ganz vorzüglich. Zu rügen wäre nur, daß Herr Willi nach fünfjähriger Abwesenheit aus Amerika in demselben Anzug und demselben Gesicht des 2. Actes, im letzten Moment zurückkehrt; dies störte im letzten Moment ganz bedeutend. — Die übrigen Mitwirkenden vervollständigten das wirklich untadelhafte Zusammenspiel. Der Souffleur war nicht zu hören. — Vor gut besetzten Hause und vor dem intelligentesten Publikum in Merseburg ging Dienstag der Hypochonder in Scene, und errang einen kaum dagewesenen Erfolg. Trotz der Hitze im Saale, die drückend zu nennen war, mochte überall die freilichste Stimmung, wir glauben kaum, daß schon so viel und so herzlich in diesen Räumen gelacht worden ist. Jedenfalls kommt der Löwenantheil an dem bedeutenden Erfolg auf Rechnung der Darsteller, denn das Stück an und für sich darf keinen Anspruch auf literarischen Werth machen, aber amüsant ist es und laden muß man und das ist ja die Hauptsache. Jedenfalls wird das Stück wiederholt werden müssen, wir wollen also von dem Inhalte nichts verathen, dagegen empfehlen wir daselbe allseitig, und jedem Hypochonder besonders als Radical-Kur. Wer sich einmal recht amüsiren will, und die Mißere des Alltagslebens vergessen, der besuche den Hypochonder. —

Aus der Provinz und Umgegend.

— Zu der am 24. d. M. in Nordhausen stattfindenden Districtstierschau werden seitens der Stadt der Minister der landwirthschaftlichen Angelegenheiten, Dr. Friedenthal, der schwarzburg-sondershäuserische Minister v. Berlepsch und sämtliche preussische Landräthe der Provinz Sachsen eingeladen werden. Seitens des Handelsministers ist den Bewaltungen des Thüringischen Eisenbahnverbandes anempfohlen worden, freien Rücktransport der ausgestellten Thiere und Gegenstände zu gewähren. Von den 9000 Ausstellungslotterielosen ist bereits die Hälfte abgesetzt. Der Eintrittspreis ist auf 1 Mk., für Familienbillets (3 Personen) auf 1½ Mk. festgesetzt worden. Als Endtermin zu Anmeldungen zur Ausstellung ist der 16. Mai bestimmt worden.

— Aus der Elbaue wird über den außerordentlich günstigen Stand der Saatfelder, das Fort der Gartenfrucht berichtet. Das Gras wird schon überall abgeschnitten.

— Vom Inselberge wird dem „Goth. Tagel.“ mitgetheilt, daß daselbst in der Nacht vom 8. zum 9. d. M. vier Zoll hoher Schneeeinbruch stattfand. Auch in anderen Gegenden Thüringens soll es in der genannten Nacht geschneit haben.

— In Gera beabsichtigt der Stadtrath, eine städtische Versicherungsanstalt gegen Erdrückensschaden einzurichten.

Magdeburg, 10. Mai. Zu Mitgliedern der sächsischen Provinzial-Synode sind, wie wir der „N. Pr. Ztg.“ entnehmen, von Sr. Maj. dem königlichen folgenden Herren ernannt: General-Superintendent Dr. Möller; Otto Graf zu Stolberg-Wernigerode; Superintendent Kemmer (Wernigerode); Regierungs-Präsident v. Dieß (Merseburg); Geh. Rath Dr. Hodebeck (Curator der Universität Halle); Superintendent Schirlich; Regierungs- und Schulrath Tott; Regierungsrath v. Hirschfeld; Konsistorialrath Hohenthal; Seminar-Director Trinius (Delitzsch); Oberpräsident Herr v. Patow; Ober-Bürgermeister v. Hoff (Halle); Oberbürgermeister Hasselbach (Magdeburg); Pastor Dannel; Consistorialrath Leuschner (Merseburg); Gymnasial-Director Dietrich (Erfurt); Amtsrath Diege; Gymnasial-Director a. D. Dr. Herbst; Pastor Jahn (Alten); Geh. Rath Landrath a. D. Kimpau. Die Synode wird am 21. Mai beginnen und in Merseburg tagen.

— Delitzsch, 12. Mai. Zu der mit der hiesigen Districtstierschau verbundenen Lotterie werden 8000 Stück Loose à 1 Mark, auszugeben. Die Zahl der Gewinne ist auf 500, à 1200 bis 1 Mark an Werth, festgesetzt worden. Zur Verloosung kommen Pferde, Rindvieh, Wienen und Geflügel, landwirthschaftl. Geräthe und Maschinen, Hausgeräthe, Gartenbaugeräthschaften und andere für den Landwirth brauchbare Sachen.

— Aus dem Kreise Bitterfeld, d. 12. Mai. Vor kurzem wurde bei dem Dorfe Schloiß unweit Burgkennitz der Pandarbeiter Lorenz a. s. Gossa von einem fremden Stroche überfallen. Trotz der tapfern Gegenwehr wurden dem armen Tagelöhner dennoch der leberne Gelbbeutel nebst Inhalt und die silberne Cylinderuhr abgenommen. Letztere trägt die „Nr. 2496“ und das Wort „Porte“. Bis jetzt ist es nicht gelungen, den Wegelagerer zu erwischen, obwohl der kgl. Staatsanwalt zu Halle a. S. auf denselben digitalt.

— Am 21. d. wird in Schulpforta das dort. Schulfest und zwar das 335te abgehalten werden, eine Feier, die in der Regel eine große Anzahl alter Schüler dieser berühmten Anstalt zu vereinigen pflegt. Ein in Köfen zusammengetretenes Comité erläßt eine Aufforderung zur B. theiligung an dieser Feier.

Vermischtes.

Königsberg, 8. Mai. Vorgestern verhandelte das hiesige ostpreussische Tribunal fünf Enklagen gegen katholische Geistliche wegen unberechtigter Vornahme von Amtshandlungen, zum Theil in Dietrichswalde bei den dortigen Madonnen-Erscheinungen. In zwei Fällen wurde auf nachmalige Penetral-Aufnahme erkannt, in zwei anderen das verurtheilende einstimmige Erkenntniß bestätigt, in dem fünften Falle erfolgte Freisprechung. In dieser Sache war der Kaplan Winkler beschuldigt, nach dem Tode des Inhabers der betreffenden Pfarrrille weiter functionirt zu haben.

Das ostpreussische Tribunal schloß sich hier der Auffassung des Obergerichtes an, daß der vor Inkrafttreten der Waigesehe berufene Vicar nicht als bloßer Gehilfe des Pfarrers anzusehen sei, sondern daß er als Geistlicher selbstständig sein Amt zu versehen habe.

Politische Rundschau.

Bei dem Empfange des Staatsministeriums, welches dem Kaiser Sonntag Mittag in Gegenwart des Kronprinzen seine Glückwünsche darbrachte, hielt der älteste der anwesenden Minister, Dr. Leonhardt, eine kurze warme Ansprache an Se. Majestät.

Der Kaiser erwiderte nach der Prov. Cor. etwa Folgendes: Es sei dies das dritte Mal, daß auf ihn geschossen worden. So erschütternd und betäubend lief sie, so finde er doch seinen Trost in der Theilnahme der Bevölkerung, welche sich vom ersten Augenblicke in so lebhafter Weise kundgegeben und ihm sehr wohl gethan habe. Man dürfe solche Dinge in keiner Beziehung zu leicht nehmen; er habe in der Zeit, als er Mitglied des Staats-Ministerium gewesen, stets auf die Gefahren hingewiesen, welche sich aus der Geltendmachung der damaligen staatsfeindlichen Richtungen ergeben müßten, — und seine Befürchtungen seien durch das Jahr 1848 leider bestätigt worden. Jetzt wiederum und in erhöhtem Maße sei es Aufgabe der Regierung, dahin zu wirken, daß die revolutionären Elemente nicht die Oberhand gewinnen. Jeder Minister müsse dazu das Seinige thun. Inabsondere komme es darauf an, daß dem Volke nicht die Religion verloren gehe. Dies zu verhüten sei jetzt die hauptsächlichste Aufgabe.

Der B. V. C. theilt Folgendes mit: Die Frau Großherzogin von Baden hat im Kreise der königlichen Familie und auch zu andern Personen, die den Vortrag hatten, sie zu sprechen, sich dahin geäußert: „Sie habe mit großer Genauigkeit gesehen, wie Hödel aus einer Entfernung von vier oder sechs Schritten den Revolver gegen den Kaiser abgefeuert und wie er direct auf ihren Vater gezielt habe; es sei ein Wunder, daß die Kugel nicht getroffen habe.“ Diese eine Aussage wird vermutlich genügen, das ganze Vertheidigungssystem über den Haisen zu wirfen. Es ist durchaus wahrscheinlich, daß die Frau Großherzogin im Palais als Zeugin vorkommen, und daß ihre Aussage im Protocol aufgenommen werden wird.

Die Tribüne säubert: Es ist uns aus sicherer Quelle bekannt geworden, daß die erste Kugel des Attentäters so dicht an der Stirn des Kaisers vorbeisag, daß dieser, aufspringend, mit dem Rücken der linken Hand über die Stirn fuhr in den Glauben, er sei verwundet!

Unabsehbare Beglückwünschungen und Kundgebungen der Freude über die glückliche Rettung des Kaisers werden nicht nur aus allen Theilen Deutschlands, sondern fast ohne Ausnahme auch vom Auslande gemeldet. Selbstverständlich kam das erregte Gefühl der Berliner Bevölkerung in den Kirchen, im Parlament, in den Theatern, auf den Straßen und Plätzen rückhaltlos zum Ausdruck. Und wie in Berlin, so erregte das Ereigniß überall in Deutschland die höchste Begeisterung für den Kaiser. Viele deutsche Städte, an ihrer Spitze Königsberg, Breslau, Köln, Leipzig, Hamburg und München haben ihre Freude durch festliche Veranstaltungen und Glückwünsche kundgethan.

Baden-Baden. „Der N.-Z.“ wird von dort gemeldet: Ihre Majestät die Kaiserin empfing am Sonntag direct vom Kaiser die erschröckende Nachricht vom Attentat, welche sofort in Baden-Baden die größte Aufregung verbreitete und allgemeine Theilnahme fand. Die Kaiserin empfing am Sonntag zahlreiche Beweise treuer Anhänglichkeit, die zum Theil von Deputationen dargebracht wurden, und wohnten dann dem Dankgottesdienste bei. Abend 8 Uhr fand eine Fackelzug der Bürgerschaft statt, an dem sich die Gesangsvereine betheiligten.

Leipzig, 13. Mai. Der Rath und die Stadtverordneten der Stadt Leipzig haben in einer gemeinschaftlichen Sitzung den Erlaß einer Glückwunsch-Adresse an den Kaiser beschlossen; die Sitzung schloß mit einem dreimaligen Hoch auf den Kaiser.

Im Reichstage nahm am 13. Präsident v. Forckenbeck vor dem Eintritt in die Tagesordnung das Wort zu folgender Erklärung: „M. H.! Gleich nach der Verlesung der Nachricht von dem entsetzlichen Attentat auf Se. Majestät den Kaiser hat das Präsidium des Reichstags eine Audienz nachgesucht. Se. Maj. haben Allergnädigst geruht, uns geherrn Nachmittag diese Audienz huldvollst zu gewähren. Namens des Reichstags habe ich auszusprechen mir erlaubt, daß die am Schlusse der vorgezogenen Sitzung des Reichstags — damals allerdings nur in unbestimmten Gerüchten — bekannt gewordene Nachricht von der ruchlosen That alle Gemüther im Reichstage auf das Tiefste erschüttert habe, um so tiefer, um so schmerzlicher, um so fürchterlicher, als wir, die Vertreter des deutschen Volkes, wissen, mit welchem tiefen Dankgefühl, mit welcher innigen Liebe und Verehrung das deutsche Volk Se. Maj. dem Kaiser ergeben ist (Beifall), daß gleichzeitig aber unser Aller Herzen im innigsten Dankgefühl gegen den allmächtigen Gott, der Se. Maj. den Kaiser wieder so sichtbar geschützt hat, erfüllt sind. Ich habe sodann Sr. Maj. Namens des Reichstags im Einklange mit dem deutschen Volke die eifrigst-wollsten und herzlichsten Glückwünsche zu Ihrer glücklichen Errettung aus Lebensgefahr ausgesprochen. Se. Maj. haben diese Worte huldvollst entgegenzunehmen geruht und mich ausdrücklich beauftragt, seinen herzlichsten Dank für die Kundgebung der Theilnahme dem Reichstage auszusprechen. Ueberhaupt, m. H., daß ich im vollsten Einklange mit dem Reichstage in dessen Vertretung gehandelt habe, erlaube ich Sie, sich von den Plänen zu erheben und mit mir einzustimmen in den Ruf: „Se. Majestät der deutsche Kaiser, König Wilhelm von Preußen — er lebe hoch!“ Das Haus stimmte drei Mal begeistert in den Hochruf ein. Nachdem der Präsident noch mitgetheilt, daß er unter den obwaltenden Umständen den Vicepräsidenten Frhr. von Stauffenberg ersucht habe, anstatt seiner an der Spitze der Deputation nach Kiel zu gehen, folgen die üblichen geschäftlichen Mittheilungen. Sodann setzte das Haus die Verathung der Rechtsanwaltsordnung bei Abschnitt V.: „Rechtsanwaltschaft beim Reichsgericht“, §. 94. fort und erledigte die Vorlage nach längerer Discussion. (Fortsetzung in der Beilage.)

(Hierzu eine Beilage.)

In der Sitzung des Reichstages am 14. Juni zunächst die Beantwortung zweier Interpellationen des Abg. Windthorst (Meppen) statt. Die erste betraf die Aufhebung des Pferde-Ausfuhrverbots, dieselbe wurde dahin beantwortet, daß eine Aufhebung noch nicht erfolgen könne. Die zweite Interpellation betraf den Gesetzentwurf wegen Vollzugs der Freiheitsstrafen. Hinsichtlich dieses Gesetzentwurfs wurde erklärt, daß derselbe ausgearbeitet sei und Sachverständige zur Berathung desselben zum 1. Juli einberufen seien. Der Antrag Frische wegen Aufhebung des Strafverfahrens gegen den Abg. Most für die Dauer der Session rief eine längere Debatte hervor, indem Abg. Dr. Beseler unter Hinweis auf das jüngste Attentat sich gegen den Antrag erklärte. Er wurde indessen von den Abg. Casper, Windthorst, Richter (Hagen) und v. Helldorff widerlegt und der Antrag angenommen. Die Handelsconvention mit Rumänien wurde einer Commission von 7 Mitgliedern überwiesen. Der Gesetzentwurf, betr. die Aufnahme einer Anleihe für Zwecke des Reichsheeres und betr. die Uebernahme der bisher aus Landesfonds gezahlten Pensionen werden auf Antrag des Abg. von Vende an die Budgetcommission gewiesen. Darauf vertagte sich das Haus auf Donnerstag 11 Uhr. (Fortsetzung der Berathung und Gerichtskostengesetz.)

In Kiel nahm am 13. die Feierlichkeit aus Anlaß des Stapellaufes der neu erbauten Panzercorvette einen glänzenden Verlauf. Der Vicepräsident des Reichstages, Fehr. Schenk v. Stauffenberg, vollzog die Taufe des Schiffes, welches den Namen „Bayern“ erhielt. Der Stapellauf ging brillant von Statten unter dem Jubel einer nach Tausenden zählenden Zuschauermenge.

In dem Befinden des Fürsten Bismarck, welches zu Anfang voriger Woche als ungünstig bezeichnet werden mußte, ist während der letzten drei Tage eine erhebliche Besserung eingetreten.

Die Ankunft des Grafen Schuwaloff von Friedrichsrube in Berlin erfolgte am 12. Nachmittags, dessen Abreise nach Petersburg an demselben Tage Abends 11 Uhr.

Seitens des deutschen Reiches sind zu der am 13. d. M. begonnenen Conference in Verr zur Vorberathung eines Vertrages über das internationale Eisenbahn-Frachtrecht vier Deputirte abgeordnet worden.

Ausland.

Die österreichischen Würdenträger, sowie die in Wien beglaubigten Botschafter staketen am 12. dem deutschen Botschafter Besuche ab, um ihre Glückwünsche wegen des Mißlingens des Attentates auf den Kaiser Wilhelm darzubringen. Auch der päpstliche Nuntius, Jacobini, befand sich unter den Glückwünschenden. — Der frühere Präsident des deutschen Reichskanzleramts, Staatsminister a. D. Felbrück ist in Wien eingetroffen. — Die Commission des Herrenhauses für die Vorberathung der Ausgleichsvorlage genehmigte am 11. den Bericht des Referenten Moser über das Bankstatut. Letzteres war den Vereinbarungen der beiden Regierungen angepaßt worden. — Der Club der Linken setzte die Discussion über den Ausgleich fort, die Beschlußfassung über diesen Gegenstand wurde einem späteren Zeitpunkt vorbehalten. Die überwiegende Mehrheit der Mitglieder des Clubs nahm den Ausgleich im Ganzen an. — Der Ausgleichsausschuß des Abgeordnetenhauses hat sämtliche Anträge der Quotenreputation betr. des Ausgleichs mit Ungarn angenommen, nur der Vorbehalt, daß im Falle einer Erhöhung der bestehenden oder der Einführung neuer Zölle bezüglich der Mehrerträgnisse eine neue Vereinbarung mit Ungarn statzu finden habe, wurde abgelehnt. Ferner wurde ein Antrag Beer's angenommen, wonach das bisherige Beitragsverhältniß von 70 zu 30 pCt. beibehalten wird.

Im ungarischen Unterhause ist ein zustimmender Bericht des Finanzausschusses über die Vorlage, betr. die Bedeckung des 60 Millionen-Credits eingebracht worden. — In der Unterhausung am 13. interpellirte der Abg. Ernst Simoni den Ministerpräsidenten hinsichtlich der Concentrirung russischer Truppen in Rumänien. Der Ministerpräsident versprach, sich hierüber in der nächsten Sitzung bei Gelegenheit der Verhandlung über die Bedeckung des 60 Millionen-Credits auszusprechen. — Die ungarische liberale Partei verließ am 13. in einer Konferenz die Vorlage, betr. die Bedeckung des 60 Millionen-Credits und ertheilte den Erklärungen des Ministerpräsidenten ihre Zustimmung. — Sämmtliche vor den Montenegroinern nach Oesterreich geflüchteten Türken wurden am 12. in Guro'ia auf einem Lloydsschiff nach Medua (Albanien) eingeschifft; die Kosten der Verförderung werden von dem türkischen Generalconsul in Ragusa bestritten. — Aus Agram wird unterm 12. berichtet: In den letzten Tagen sind zahlreiche Fälle von verbrecherischen Ausschreitungen von Seiten bosnischer Flüchtlinge in Szupnje vorgekommen. Gestern wurden 12 mit Hinterladern bewaffnete bei Biadovar internirte Flüchtlinge verhaftet. Einer derselben wurde wegen Widerleglichkeit von den Schreibanern erschossen. In der Gegend von Petrovofeljo ist das Vorhandensein mehrerer aus bosnischen Flüchtlingen bestehenden bewaffneten Banden constatirt worden, welche wiederholt Raubausfälle verübt haben. Es sind strenge Maßregeln zur Bewachung und Entwaffnung derselben getroffen worden.

In Paris hat am 11. der deutsche Botschafter, Fürst Hohenlohe, die deutsche Kunstausstellung eröffnet. Der Botschafter wurde von der deutschen Ausstellungs-Commission und dem Handelsminister Theophileur de Bort empfangen, welchem letzterem er seinen Dank für die freundliche Aufnahme der deutschen Künstler aussprach. Der Handelsminister drückte in seiner Erwiderung seine Befriedigung über die Betheiligung der deutschen Künstler an der Weltausstellung aus und hob hervor, daß er in der selben ein Unterband für die freundschaftlichen Beziehungen Deutschlands und Frankreichs erblicke. — Die Budget Commission der Deputirten hat Gambetta zum Vorsitzenden gewählt. — Der Marschall-Präsident hat sofort, nachdem die Nachricht von dem Berliner Attentat eingetroffen war, dem deutschen Kaiser ein Glückwunsch Telegramm überreicht. — Die Journale sprachen einstimmig über das Verbrechen ihren Abscheu aus. — Der als

Verteidiger von Belfort bekannte Oberst Denfert ist gestorben. Seine Verdienste erfolgten auf Staatskosten.

Die englische Regierung hat bei Port Said ein zur Anlegung einer Kohlenstation geeignetes Terrain angekauft. — Die Transportschiffe „Gangalore“, „Gannibal“, „Wilderde“, „Suez“, „Prambleyre“, „Gumara“ und „Baron Colonsay“ sind am 10. Nachts auf dem Wege nach Malta mit indischen Truppen in Aden eingetroffen. — Im Unterhause erklärte am 13. Schatzkanzler Northcote auf eine bezügliche Anfrage, die indische Armee sei niemals zu der Zahl derjenigen Streitkräfte gerechnet worden, die das Militär-Disciplinargesetz feststelle, daher wurden die aus Indien berufenen Truppen nicht dazu gerechnet. Der Marquis v. Hartington kündigte eine Resolution des Inhalts an, daß keinerlei Streitkräfte in Friedenszeiten ohne die Sanction des Parlaments im britischen Gebiet sollten ausgehoben und unterhalten werden dürfen, mit Ausnahme der Streitkräfte in Indien. — Im Oberhause zeigte am 13. Lord Granville an, daß Lord Selborne die Regierung in nächster Sitzung über die Lokalität der Verwendung indischer Truppen in Friedenszeiten außerhalb Indiens interpelliren werde.

In Petersburg äußerten sich am 12. die lebhaftesten Sympathien für den Kaiser Wilhelm überall in der herrlichsten Weise. In dem deutschen Botschaftshotel gingen vom Frühmorgn an ununterbrochen Beweise der Theilnahme ein. — Graf Schuwaloff traf am 12. in Petersburg ein und wurde sofort vom Kaiser in längerer Audienz empfangen. — In dem Befinden des Fürsten Gortschakoff ist inzwischen eine Bessermüherung eingetreten, welche das Ableben desselben als nahe bevorstehend erwarten läßt. — Der „Regierungsbote“ veröffentlicht einen Aufruf, in welchem zur Beiseuerung von Geldmitteln behufs Organisation einer freiwilligen Flotte aufgefordert wird, um die ehrliebe Sache Auslands zu verteidigen, falls Auslands Gegner einen Krieg hervorrufen sollte. Die Beiträge hiezu werden in Petersburg von Seiten des Großfürsten-Thronfolgers entgegengenommen. Ebenso sind in Moskau und allen anderen Städten Sammelstellen errichtet.

Die Session der rumänischen Kammer ist bis zum 31. d. verlängert worden. — Die vor 14 Tagen verlangten 90 Eisenbahnzüge zur Transportirung des 12. russischen Corps von Nischnod nach Jassy sind bei den rumänischen Eisenbahnen wieder abbestellt. Die russischen Truppen bleiben vorläufig in den bisherigen Stellungen. Die Züge von Referenstruppen in einer Stärke von 10000 Mann dauern fort und zwar in den Richtungen nach Gurgeno und Nischnod. Ein Theil der Avantgarde des 11. russischen Corps hat am 12. den Vormarsch auf Piteschi und Krajowa angetreten, was in rumänischen Regierungskreisen Besorgnisse hervorgerufen hat. — Der Fürst ist am 11. von Bukarest abgereist, um die rumänischen Truppen jenseits der Aluta zu inspiciern.

Die Hoforte hat am 12. in Folge des entschiedenen Verlangens des russischen Oberstcommandirenden, General Totleben, beschlossen, die Festungen sofort zu räumen und zwar zuerst Schumla, hierauf Varna und zuletzt Batum. General Totleben dagegen hat zugesichert, die russischen Truppen nach Adrianopel und Dedagatsch zurückzuziehen und Erzerum zu räumen, sobald alle drei vorgenannten Festungen von den Türken übergeben worden seien, wogegen er mit einer Besetzung Konstantinopels gedroht hat, wenn die Festungen nicht sofort übergeben würden. Döman Pascha hat dem türkischen Ministerrath angezeigt, daß die türkische Armee nicht in der Befassung sei, gegen eine solche Besetzung Widerstand zu leisten. — Der bisherige Secretair des Sultans, Said, ist zum Senatspräsidenten ernannt worden. — In San Stefano sind am 12. russische Cavallerie-Verstärkungen angekommen. Die russischen Festungsverträge werden nicht mehr für San Stefano, sondern für Tschetalbja abgeschlossen. Man glaubt allgemein, die Russen werden den Rückzug bis Adrianopel erst nach Erzielung eines Einvernehmens mit England bezüglich der Forderungen der britischen Flotte, sowie nach der Räumung der Festungen Schumla, Varna und Batum bewerkstelligen. — Die türkischen Special-Commissare Nchad Pascha und Ali Bey sind am 11. nach Batum abgereist; der Einzug der Russen in Tschurkhu, in der Umgebung von Batum ist, eines Protestes von Dermisch Pascha und des Widerstandes der Bevölkerung ungeachtet, bereits erfolgt. — Der Zustand im Rhodope-Gebirge giebt den russischen Truppen fortwährend viel zu schaffen. — Die Flotte hat auf Befehl des Sultans eine Vorlage über organische Gesetze zur Einführung von Reformen auf dem Gebiete der Verwaltung, der Rechtspflege, der Finanzen und des Heerwesens ausgearbeitet.

Die griechische Insurrection in Epirus und Thessalien ist als beendet anzusehen. Die Führer haben sich bereits in ihre Heimath begeben, nachdem zuvor im Namen der türkischen Regierung eine allgemeine Amnestie für sämtliche Theilnehmer der Insurrection verkündet worden war. Der britische Consul Merin berichtete an seine Regierung, daß die türkischen Bey in Thessalien einer eventuellen Annexion Thessaliens an Griechenland nicht abgenügt wären.

(ABC.) Leo XIII. und der Kulturkampf.

Als Pius IX. seine Augen geschlossen hatte, wandte die Welt ihre Augen mit gespannter Erwartung nach Rom; in der Wahl des neuen Papstes lag ja die Entscheidung, ob der große confessionelle Streit, der nicht allein Deutschland und Italien erregt, sondern auch die ganze europäische civilisirte Welt nunmehr schon seit einer Reihe von Jahren beschäftigt, in der alten Weise weitergeführt werden sollte oder ob eine milder schroffe, verständlichere Haltung der Parteien gegen einander möglich werden würde. Die Welt ist eigentlich des Kulturkampfes müde, sie wünscht also, wenn nicht die entgeltliche Entscheidung, an die unter den obwaltenden Verhältnissen vorläufig nicht zu denken ist, so doch wenigstens eine Vertagung des Kampfes, einen äußeren Frieden, der den inneren Zwiespalt in den Hintergrund treten läßt. Dieser bescheidene und gewiß berechtigte Wunsch hatte zur Folge, daß man sich, nachdem Leo XIII. den päpstlichen Stuhl bestiegen hatte, gern dem Glauben hingab, man dürfe aus verschiedenen Anzeigen den Schluß ziehen, daß mit dem Nach-

folger Pius IX. eine andere Gesinnung im Vatican zur Herrschaft gelangt sei, als diejenige gewesen, die bei den unzählbaren Flächen, welche im Laufe des letzten Vierteljahrhunderts von dort aus in die Welt geschleudert worden, maßgebend war. Als einen der einleuchtendsten Beweise, daß diese Thatsache richtig sei, führte man namentlich die Beziehungen des Vatican zum Vater Curci an. Es war Jedermann bekannt, daß dieser Cleriker wegen seiner öffentlich ausgesprochenen, sehr „orthodoxen“ Ansichten über die weltliche Macht des Papstthums bei dem verstorbenen Papste in Ungnade gefallen war, und jetzt unter Leo XIII. wurde er nach Rom berufen und er hatte hier lange Unterredungen mit dem Cardinal Franchi. Wer wollte darnach noch an einen Frontwechsel der römischen Curie zweifeln?

Mit einer geradezu auffallenden Vertrauensseligkeit gab man sich schon der Hoffnung hin, Leo XIII. werde seinerseits eifrig bemüht sein, jede Gelegenheit wahrzunehmen, um die Hand zur Versöhnung zu bieten. Man gab als Beweise hierfür auch die Briefwechsel an, die der neue Papst mit den Herrschern der großen europäischen Staaten, auch mit dem Kaiser Wilhelm angeknüpft hatte. Es wurde dabei eben außer Acht gelassen, daß diese Briefe nur durch formale Rücksichten veranlaßt wurden und daß ihr Inhalt — soweit er bekannt geworden — auch in der That im Grunde genommen rein formaler Natur war. Man vergaß ferner, daß Leo sich anfangs augenscheinlich bemühte, seine eigentlichen Ansichten zu verbergen, und weil er somit vorsichtiger auftrat, als Pius es gethan, so hielt man dies für ein dem gewünschten kirchlichen Frieden günstiges Zeichen.

Die so jedenfalls schwach begründete optimistische Meinung mußte natürlich durch die am ersten Osterfeiertage erlassene päpstliche Encyclica einen sehr bedenklichen Stoß erhalten. Dieses Actenstück war augenscheinlich genau von demselben Geiste durchweht, der in den Publicationen Pius IX. zu Tage getreten war, nur die äußere Form war gemäßigter, man konnte beinahe sagen: anständiger. Leo hatte auch den bei seinem Vorgänger üblich gewordenen Fingerring fortgelassen und schon, daß dies der Fall war, wurde von manchen Seiten als ein Symptom toleranterer Gesinnung aufgefaßt. Wer jedoch den Inhalt der Encyclica ohne Voreingenommenheit prüfte, mußte zu dem Resultate kommen, daß dieselbe eigentlich nicht weniger als friedlicher Natur war, daß er in einzelnen Theilen sogar einer offenen Kriegserklärung gleich. Eine Kriegserklärung war es unserer Meinung nach zum Beispiel, wenn der neue Papst gleich im Eingange der Encyclica sagte, er habe das Bedürfnis gefühlt, die Hirten der Kirche in dem gegenwärtigen Kampfe für die Kirche und das Heil der Seelen zu stärken.

Es hatte sich einmal das Vorurtheil gebildet, Leo XIII. habe eine veröhnliche Gesinnung, und die Ultramontanen suchten mit Wohlgefallen und mit Eifer dieses Vorurtheil zu nähren, um daraus seiner Zeit Kapital zu schlagen. Wir sollten uns nicht wundern, wenn über kurz oder lang von ultramontaner Seite behauptet würde, der Papst habe seinerseits ja alles Mögliche gethan, um den Frieden heraufzujubeln, während er factisch dazu nichts gethan, im Gegentheil in der Encyclica die Fortsetzung des Kampfes mit frischen Kräften proclamirt hat. Um den Papst der Welt veröhnlich erscheinen zu lassen, werden selbst Nachrichten verbreitet, denen man diese Tendenz auf den ersten Blick ansehen muß. So bringt eine Correspondenz der Lemberger „Gazeta Narodowa“ aus Rom folgende Angaben. Cardinal Ledochowski setzte im Vatican alle Hebel an, um eine Ausöhnung der Curie mit den Regierungen, namentlich mit Deutschland, zu verhindern, aber der Einfluß des Kirchenfürsten scheint im Sinken zu sein, denn man spreche von seiner Abdankung und von der Ernennung des Jesuitenpaters Gacki zum Erzbischof von Posen. „Der Papst“ — sagt die Correspondenz — „protestirt in der Encyclica nur, um die Rechte für die Zukunft zu wahren. Daß er gegen Deutschland nicht voreingenommen ist, darauf deutet der Umstand hin, daß er bereits einen zweiten Brief an Kaiser Wilhelm geschrieben und den Cardinal Hohenzollern, welcher unter der vorigen Regierung nicht in Gnaden gestanden, zum Erzbischof von Palestrina ernannt hat. Es ist dies einer der wichtigsten Bischofsstühle in der katholischen Hierarchie. Der heilige Vater liebt es nicht, die Politik in die Angelegenheiten Gottes zu mischen, wie er diejenigen nicht liebt, welche unter dem Deckmantel der Religion ihre eigenen Ziele verfolgen, und zu diesen gehört Graf Ledochowski.“

Es mag sein, daß Ledochowski bei Leo XIII. nicht persona grata ist, wie er es bei Pius IX. gewesen, aber was die Bemerkungen der Correspondenz über die Encyclica und über die Vermischung der Politik mit den „Angelegenheiten Gottes“ betrifft, so erscheinen dieselben nach dem Inhalte und dem Geiste der Encyclica sehr wenig glaubenswürdig; der Briefwechsel mit Kaiser Wilhelm endlich ist vorher von uns schon in der unser Meinung nach allein angemessenen Weise erwähnt worden. Ueberhaupt ist zur Kennzeichnung der im Vatican herrschenden Strömung wohl keine der in jener Correspondenz angeführten Thatsachen so geeignet, wie ein Factum, welches soeben von anderer Seite aus Rom gemeldet wird. Darnach sind die Unterredungen, welche, wie oben angegeben ist, der Vater Curci mit dem Cardinal Franchi gehabt hat, nicht als ein Symptom für einen Frontwechsel der römischen Curie zu betrachten, sondern Zweck und Ergebnis derselben war wesentlich anderer Art. Vater Curci hat nämlich seine früheren Ansichten in einem förmlichen Widertractat aufgegeben und sich der kirchlichen Autorität völlig unterworfen. Die Form der Widerrufs, der einer Abbitte gleicht, läßt keinen Zweifel darüber, daß der Vater seine rationalen Ideen gänzlich der kirchlichen Tradition geopfert hat.

Das ist ein Sieg des Jesuitismus, dessen Bedeutung nicht unterschätzt werden darf. Man kann daraus schließen, welche Strömung thatsächlich im Vatican herrscht und welche Rolle demgemäß Papst Leo XIII. im Kulturkampfe wirklich spielen wird.

Zwei Bräute.

Novelle von L. Haidheim.

(Fortsetzung.)

Die Herren fuhren nach dem Hause des Barons, sie tranken dort eine Flasche Wein, und Pylades hielt eine kleine Rede an seinen Dress,

des Inhalts, daß es ein Verbrechen sei, an der Klarheit der Sonne zu zweifeln, und daß diese Schwäche gegen seinen schlimmen Fehler, das Mißtrauen, seinen Dress noch einmal völlig um all's Glück bringen werde; und was jene alte Geschichte betreffe, gebe ja Dress selbst zu, daß er, sobald er den Augen jener Lila entronnen, selbst gefühlt, wie jene vermeintliche Liebe ein Rausch, eine Thorheit, eine Schwärmerei gewesen.

Zudem habe ja die Dame ihm den Kaufpaß gegeben, also sei die Sache abgethan, und er seinerseits möcht doch sehen, welches vernünftige edle Mädchen einem Mann wegen einer solchen verurtheilten, wenn auch selbsterlösenden Seelenrettung einen Vorwurf machen wolle!

Er solle nur endlich die Entscheidung herbeiführen; was die holde, kleine Zauberin, die es ihm angethan, im Herzen trage, da könne ja jeder Schrittgelehrte in ihren Augen lesen.

Der Baron fühlte sich wie von einer Centnerlast befreit durch das erste, und doch so liebenswürdige Zureden seines Freundes, und dieser mahnte noch im Fortgehen, nun endlich die Sache zur Entscheidung zu bringen.

„Seit ich das Glück habe, dein Herzensgeheimniß zu kennen, ist es mir, als wäre meine Ruhe auch hin und mein Herz um einige Gramme schwerer, als Gretchens Herz. Mir ist immer, als müßt ich dich zur Erde mahnen, denn so sehr du mich jetzt mit deinen hypochondrischen Stimmungen und Befürchtungen langweilst, so unsäglich mirst du mir leid thun mit deinem Jammer und deiner Reue, wenn du dir Gotthalorn zuvorkommen lassen hast, — und der hat jedenfalls sehr reelle Absichten.“

„Ich sagte dir schon, wenn ich nur dächte, das könnte sie thun, — so wär's vorbei mit meinen Wünschen, ich will geliebt sein, wie ich sie liebe, heiß und wahr, und ein Mädchen wie sie liebt nicht den einen und heirathet den andern, weil der etwa einen Tag früher seinen Antrag macht!“ loderte der Baron heftig auf. Dann sprang er empor von seinem Sessel und ging mit hastigen, unruhigen Schritten in dem Zimmer auf und ab. Der Freund sah ihm nach, ohne eine Silbe zu sagen, das hätte nur Del ins Feuer gießen geheißen.

„O, Malten, wenn ich nicht immer und ewig denken müßte, es sei mein Reichthum, den sie lieben!“

„Ach was, — nun schweig mir endlich still, ich hab's satt mit dieser Schrulle.“ rief jetzt aber Malten in komischen Jörn. „So verstaub, wie der Jüngling im Evangelium, alles was du hast, gib deine Habe den Armen, verheirathe deine Nichte und sonstigen Kleidungsstücke und zieh ein härenes Gewand an! Wenn du dann statt der gewohnten Diners noch einige Monate von Puschreden und Honig gelebt hast, so wirst du jedenfalls in der richtig-n Verfassung dich fühlen, um dem schönsten Mädchen im Lande Herz und Hand anzutragen, und wenn sie dich dann nimmt, mein süßer Dress, — na, dann thut sie's ganz bestimmt um deiner selbst willen, oder — das könnte aber auch sein! weil der Rechte sie im Stich gelassen.“

Damit waren sie lachend geschieden. Max Malten, der Fortsjunker, um seine viel bescheidenere Wohnung aufzusuchen, der Baron, um die Stunden zu zählen, denn er war jetzt fest entschlossen, den entscheidenden Schritt zu wagen, an dessen glücklichen Erfolg er im Grunde nicht zweifelte, dann, wenn er's recht überlegte, so hatten ihm tausend kleine Zeichen gezeigt, Hertha liebt ihn.

Was die Generalin Wiking gesagt, war spurlos an der Seele des hochherzigen Mannes vorüber gegangen, — Lästereien hatte keinen Einfluß auf seine Anschauungsweise, und dies unglückliche Mißtrauen gegen sich selbst hatte sein Pylades, wie immer, eingeschläfert.

Die dunkle Frauengestalt, welche dem frechen Burden jenen Brief und einen blanken harten Thaler Botenlohn gab für die richtige Einhandigung an den Baron Bruchthal, der dort drinnen im Gesandtschaftshotel sei, hatte unruhig zugehört, wie der mit einer Cavaliersgeberde ihr eine Verbeugung machte, und den Brief mit der Versicherung genommen hatte, sie könne sich auf ihn verlassen, sich durch die Menge dränge. Sie folgte ihm unbemerkt, rätselhaft durch das Gewühl sich Weg machend.

Ihr Bote stand pfeifend und sah sich die Leute an, die heraus kamen, seinen Brief in der Hand, geduldig wartend. Auch sie wartete, tief im Schatten stehend. Der Irgeu fiel langsam und dünn jetzt, aber nach und nach fühlte sie, wie ihr Mantel schwerer und schwerer wurde von dem sich darin auffangenden Wasser, ihre Füße waren wie Eis, und durch ihre Stiefeln drang die Feuchtigkeit immer mehr ein.

Sie dachte, der junge Bursche wolle einem der Diener den Brief geben, — und überwachte ihn deshalb in suchbarer Unruhe. Aber dazu hätte er längst Gelegenheit gehabt, — er stand wie angewachsen, plauderte ab und zu mit einem der Kutscher, und ihr schien neben der Freiheit liege auch eine gewisse vornehme Unbekümmertheit in dem Jungen, nicht unschönen Gesichte. Der Mensch gab ihr zu denken. — So war eine lange Viertelstunde vergangen, da sah er sie plötzlich. Er athmete, weshalb sie dort noch stand, trat er, die Mütze in der Hand, zu ihr.

„Ohne Sorge, Fräulein! Sie sind splendid gewesen, und ich bin ein Mann von Wort. Gehen sie ruhig nach Haus, ich sehe hier, bis der letzte Gast gegangen ist.“

„Und wenn Sie ihn hier nicht treffen; bringen Sie es ihm in sein Haus!“ flüsterte sie und nannte die Straße, wo der Baron wohnte, wie sie wußte.

„Zu Befehl! Soll besorgt werden.“

In ihrer tiefen Erregung und zugleich einer gewissen Sorglosigkeit, die sie denken ließ, unter diesem Volke hier kenne sie doch kein Mensch, hatte Lila das Gesicht nicht mehr so sorgfältig verhält, wie sie es zuerst gethan.

Zudem stand sie in tiefem Schatten, und jeder war so beschäftigt hinein zu blicken in diese glänzende, ja prachtvoll decorirte Halle und auf das Gewühl der auf- und abrennenden Diener, der kommenden und gehenden reichgeschmückten Herrschaften, daß sie in der That Nicht hatte, sich unbeachtet zu glauben.

(Fortsetzung folgt.)

Redaction, Druck und Verlag von L. Jurt in Merseburg.